

**Zeitschrift:** Adelbodmer Heimatbrief  
**Herausgeber:** Stiftung Dorfarchiv Adelboden  
**Band:** 77 (2016)  
  
**Artikel:** Aus dem Dorfarchiv Adelboden : die Geschlechterlieder der Talschaft Adelboden  
**Autor:** Bärtschi, Alfred  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1062714>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Aus dem Dorfarchiv Adelboden: Die Geschlechterlieder der Talschaft Adelboden

Nachlass von Alfred Bärtschi

*Geschlechterlieder sind keine eigentlichen Lieder im heutigen Sinn, sondern Gedichte. In ihnen versucht der jeweilige Autor, die zu der Zeit in der Gemeinde ansässigen Geschlechtsnamen gereimt aufzuzählen und – besonders im dritten «Lied» – gewisse typische Eigenschaften der betreffenden Namensträger herauszuarbeiten.*

*Alfred Bärtschi schreibt in der Einleitung zu den Geschlechterliedern: Wir kennen deren drei. Das erste stand auf einer bemalten Holztafel<sup>1</sup>, die, weil infolge von Alter und Feuchte beschädigt, im Frühjahr 1850 aus der Kirche von Adelboden entfernt wurde. Der damalige Pfarrer Friedrich Gerwer beschreibt sie in seinen Dokumenten zu einer Geschichte von Adelboden. (Stadtbibliothek Bern, Miss. hist. helv. XIV/37.)*

Chr. B.

Hier sind vermeldt die Geschlächt, so da zu diesen Zeiten  
Im Adelboden sind auff Gottes seggen beitten:  
So mach ich den Anfang by H. Abraham Allenbach<sup>2</sup>,  
der Zeit statthalter hier, Dem folget alsgemach  
neüw Seckelmeister der Junge Steffan Küentzi;  
den alten zu der frist man Heinrich Buren hiesse.  
Auch Christen Murer was zuvor an diesem Dienste.  
Den kilchmeyer dienst thut Hans Murer versehen,  
Auch der Wachtmeister Schrantz, der bey (den Armen?) thut sehen.  
Abraham Bircher gut, diese sind am Corgerichte.  
Die wältlichen darzu will ich Euch auch berichten:  
Tomas Senfften volget jetzt – darnach kommt Peter Buren,  
Hans Gyger auch darzu, und dann der Peter Hari,  
Wachtmeister Küentzi und der Joseph Kurzen (?) gut,  
Der Schreiber Hari und Hans Senfften hat die Ruth.<sup>3</sup>  
Jetzt kompt der Sarbach rächt, der Trummer, Steiner, Rychen,  
Der Furer, Hager, Schmid und Geiseler thut schleichen,

<sup>1</sup> Die verloren gegangene Holztafel enthielt nach Gerwers Angaben zusätzlich ein Verzeichnis der Landvögte von Frutigen, ein Verzeichnis der Predikanten im Adelboden, ein Verzeichnis der Statthalter im Adelboden und das Küenzi-Wappen.

<sup>2</sup> Abraham Allenbach (1631-1705) war Leutnant, Notar und Statthalter. Er stiftete der Kirche 1675 eine mit Gedichten überschriebene Holztafel. Er hinterliess Chroniken und geistliche Lieder.

<sup>3</sup> Hans Senften war Schulmeister, wahrscheinlich im Boden.

Ein Aellig, Zimmermann. Ein Lauber, Weibel und  
 darby der Wassermann, ein Frydig, Ammeler,  
 Ein Büschlen auch nit minder, ein Jniger, Zumkehr,  
 Ein Griessen, Marmet, Zürcher, der Schwyzer  
 ..... schärz und zeigt auch in der Noth,  
 Der Willen; Klopfenstein hat selbs dass täglich Broth.  
 Darnach kompt alsobald der Suliger und Rieder;  
 By Engsten, Zbären auch der Wäffler sich legt nieder.  
 Der Josi, Bärtschi und der Egger best,  
 Die Pieren auch hierby und Heinzen sind vast z'lest.  
 Ich hätt vergessen schier der Germann samt noch dreien:  
 Grünysen, Brunner, Weiss, der Dentzer ... entzweyen.

*Das zweite ist noch heute auf der sogenannten Geschlechtertafel<sup>4</sup> zu lesen, die über den Chorstühlen der Talschaftskirche hängt.*

Verzeichnus Aller ietzt lebenden Geschlechtern Im Adelboden nach dem Alphabeth<sup>5</sup>

Dem Alenbach, dieser Zeit grösten Geschlechte,  
 Folgt Ällig, den Bertschi, u. Bircher, nur Zwey.  
 Der Burn, mit Brunner, und Büschlen, kommt rechte,  
 Däp, Denzer, mit Egger, und Engsten, herbey.  
 Die Freydig, die Fuhrer, die Germann, und Geiger,  
 Ihr Geiseler, Griessen, und Hager, kommt her,  
 Die Hari, und Inniger, mühsame stiger;  
 Die Josi, und Klopfenstein, Künzi, Zum Kehr.  
 Die Kurzen, die Lauber, und Leüthenbach eben,  
 Die Marmet<sup>6</sup> Maurer, und Pieren, und Reychen, nicht faul,  
 Die Rieder, die Rösti, und Sarbach, auch leben,  
 Die Schmid, und der Scherz, mit geschliffenem Maul,  
 Die Schranz, u. die Senfften, die Steiner, und Trummer,  
 Die Wefler, 1. Weibel, 1. Wyshaupt, die beyd,  
 Samt Willen, u. Zimmermann, nicht ohne kummer  
 Sehr ungleich die Zürcher, gar elend die Zreyd.  
 All diesen Geschlechtern gib, Höchster die gnade,  
 Zu Leben im Segen viel Jahre ohn' Leyd:

<sup>4</sup> Widmung: «Dieses geringe Werkin ist gemacht und E. E. Ehrbarkeit und Gemeind Adelboden aus Dankbarkeit verehrt Aufs Neue Jahr 1775 von Stefan Allenbach, Flachmahler und Poet.»

<sup>5</sup> Siehe Karl Stettler, Das Frutigland, Bern 1887, Seite 450/51

<sup>6</sup> «Marmet» nachträglich hinzugeschrieben

Regiere und führ' sie auf richtigem Pfade,  
Dich droben zu loben in ewiger Freüd.

*Das dritte der Geschlechterlieder scheint in der Urschrift verloren gegangen zu sein. Es findet sich noch hie und dort in mehr oder weniger abweichenden Abschriften. Unsere Vorlage ist vornehmlich die im Staatsarchiv hinterlegte Kopie des Peter Hari aus dem Jahr 1856.*

Abschrift eines von Weibel Künzi sel. poeteten Gedichts über die im Jahre 1778 hier in Adelboden gewesenen Geschlechter nach alphabetischer Ordnung. Für die Nachwelt zum Angedenken abgeschrieben im Merzmonat 1856 von mir Peter Hari auf der Führen, Lehrer im Boden.

Wilt du die G'schlechter all im Adelboden schreiben,  
Fang an bei *Allenbach*, den *Aellig* lass nicht bleiben.  
Drauf *Bircher*, der nur zwei, in der G'meind überall,  
Nach diesem *Burn* folgt, zimlich in grosser Zahl.

Auch sind die *Büschlen* hier, der *Bertschi* auch daneben.  
Demnach man *Brunner* findt, *Däpp*, *Dänzer* hier auch leben.  
*Egger* es hier auch hat, der *Engsten* tut hier wohnen,  
Mit nichten will ich dann jetzund dem *Forrer* schonen.

Weiss nicht, ob *Frydig* noch zu dieser G'meind gehören;  
Dem seie wie ihm will, ich muss mich weiter kehren  
Bis ich komm zu dem G, wo *Gyger* und *Germann*,  
Auch *Gyseler*, der ich zwar nur zwei finden kann.

Ich will an *Hager* nicht, auch nicht an *Hari* hangen,  
*Josis* Geschlecht ist gross und *Jnnigers* schier ergangen.  
*Künzi* und *Kurzen* sinds, dazu auch *Klopfenstein*,  
*Lauber* und *Leuthenbach*, auch *Maurer* allhier sein.

Die *Marmet* meld ich auch, *Pieren* desselben gleichen,  
Zum *Rösti* komm ich bald, kurz danach zu dem *Reichen*.  
Die *Rieder* stammen her zwar von dem *Simmenthal*;  
Der *Schranz* und *Senften* findt man viel in diesem Thal.

Nach diesem geh ich fort zum *Sarbach* und zum *Steiner*,  
Auch weiter fort zum *Schmid*, zum *Schärz*, dann bald zum *Trummer*.  
Wann ich den Willen hab, so muss ich mich besinnen,  
Was das für einer sei, der sich thut *Weishaupt* nennen.

Ein *Weibel* zum Geschlecht thut man jetzt hier noch finden,  
Den *Zürcher* meld ich auch, auf dass nichts bleib dahinten.  
Jetzt komm ich bald zu End, denk noch an *Zimmermann*,  
Zum *Zumkehr*, zuletzt an *Zryd*, nichts weiter finden kann.

Nachdem ich kürzlich hab' die G'schlechter all' beschrieben,  
Will ich zu jedem noch kurz etwas hinzufügen:

Bei jeden G'schlechtern gibt's reich, arm, gross und klein;  
So wird's bei *Allenbach* gewisslich also sein.

Dreierlei *Aelligs* Gschlecht wir jezund hier noch haben,  
Das eint an Gütern reich, und eins geschickt mit Gaben,<sup>7</sup>  
Das dritt ein Bauersmann, thu weiters nicht viel schreiben,  
Damit ich jedermannn lass ungetadelt bleiben.

Ein weltlich Richter war von uns aus *Burn*<sup>8</sup> Geschlecht erwehlet.  
Noch eins bedenkt mit mir und es vor Augen stellet:  
Ein Mann, kaum fünfzig Jahre alt, hat schon sechs Weiber kaben,  
Nur eine davon lebt, die anderen sind begraben.

Wie vorgemelt nur zwei der *Bircher* hier noch leben,  
So thu mit Billigkeit das Lob ich ihnen geben,  
Dass sie von hohem Haus,<sup>9</sup> auch grossen Reichtum haben,  
Sehr schön von Leibspostur und hoch geziert mit Gaben.

Die Häuslichkeit thut sich an manchem offenbaren;  
*Bertschi* und *Brunner* thut nun diese Lehr bewahren:  
Es ist gut, wann der Geiz nicht Oberhand gewinnet!  
Der *Büschlen* hieran auch sich ein Exempel nimmet.

Hüt dich für Bürg zu sein, wie auch für prozedieren,  
Spricht *Däpp*, sonst musst wie ich fin namhaft Geld verlieren.  
Ein Handwerk hilft nicht viel, wenn man es schlechtlich treibet.  
Erfahrung, wie ich glaub, dem *Dänzer* das mitgibet.

Am *Egger* findet man, dass, wer fin eifrig spinnet,  
Dennoch, wann er schon alt, noch einen Kreuzer gwinnet.  
Ein jeder gringer B'ruf hilft noch dem Mann haushan;  
Es ist auch kommlich, wann man sauber stricken kan.

Noch weiters geh' ich fort, berüh'r den Engsten wieder,  
Beim *Fuhrer* findet man Schumacher und (ein?) Schneider.

---

<sup>7</sup> Peter Aellig im Bunderle entstammte einer ärmeren Familie, verheiratete sich mit einer reichen Bauerntochter und wurde, kaum 20 Jahre alt, Statthalter (1776–1798). In dieser amtlichen Stellung liess er sich's angelegen sein, Prozesse zu verhüten und geriet infolgedessen mit dem Landvogt auf der Tellenburg in Widerspruch. In einer Audienz drohte der Vogt mit Gefangennahme, worauf Aellig mit der Faust auf den Tisch schlug, dass alles im Zimmer zitterte, und dem Schlossherrn entgegnete: Ihr habt heute zu wenig Mannschaft auf der Tellenburg, um mich hier zu behalten. – Der Landvogt soll den Statthalter wegen seiner Vermittlung in Streitsachen von da an in Ruhe gelassen haben.

<sup>8</sup> Christian Burn, Notar, war Statthalter von 1764 bis 1776.

<sup>9</sup> Abraham Bircher der Aeltere war Statthalter von 1714 bis 1741; Abraham Bircher der Jüngere ebenso von 1741 bis 1764. Zum Geschlecht der Bircher notierte Pfarrer Gerwer: «Ehemalige Aristokratenfamilie hier oben.»

Frei ist ein B'ruf erlaubt, diess geht uns alle an,  
So Wucher nicht dabei, besonders den *Germann*.

Ich weiss nicht wie es kommt, was der in Jugend sinnet  
Und erst, wenn er fin alt, alsdann noch ein Weib nimmet.  
Doch Niemand zum Verdruss sei diess von mir gemacht;  
Den *Gyseler* gehts nichts an, doch *Gyger* es betracht.

Ein artig Feld-Musik können die *Hager*<sup>10</sup> machen,  
Auch gute Singer sinds, geschickt in andern Sachen.  
Vom Singen will ich zwar den *Hari*<sup>11</sup> nicht ausschliessen,  
Doch giebt's auch beiderlei wie wirs schon alle wissen.

Von *Josis* Geschlecht findt man jezund etlich an Ehren.<sup>12</sup>  
Die *Jnniger* mögen sich mit Arbeit kaum ernähren.  
Gut ist drum zeitlich Guth, wenn man nicht z'Herz dran hengt  
Und dass man Sorge traget, dass es der Seele schadet.

Von alters hab' ich g'hört, dass eigner Ruhme stinket;  
Drum rühm ich *Künzi*<sup>13</sup> nichts, als dass er gerne trinket.  
Vom *Kurzen* hab ich nichts, als dass ihr G'schlecht ist klein.  
Noch eins ist bei dem K, das heisset *Klopfenstein*.

Wie im Herbst fällt das Laub, so wird auch *Lauber* fallen.  
Zu Jericho fiel die *Maur* durch der Posaunen Hallen.  
Zwar so wirds allen gehn, nicht nur den G'schlechtern beiden;  
Das Guth hilft Niemand nichts, dass er kann aufrecht stehen.

*Pieren*<sup>14</sup> heisst: Ein Stein. (Nach französischen Schriften.)  
Die *Pieren* können wohl im Holz ihr Werk verrichten;  
In andern Sachen mehr sollt auch ihr Wertschaft sein:  
Ein Tambour ists jetzt noch, zuvor ein Pfyffer gsein.

Man denket klüglich aus was in dem Krieg könnt nützen,  
Macht Jägerkompagnien, thut darin böse Schützen;  
Denk jetz an *Röstis*<sup>15</sup> G'schlecht, darnach desselben gleichen  
An Aeltesten im Land; ich glaub, er heiss Hans *Reichen*.

<sup>10</sup> 1661–1670 schrieb vermutlich ein Michael Hager die Chorgerichtsprotokolle. Nebenbei versah er noch das Amt eines Schulmeisters.

<sup>11</sup> Peter und Matheus Hari, Gebrüder, die am «Märitabend» getanzt, gehen der Busse ledig, weil es der erste Fehler ist und "si im Gsang fleissig sich einstellen."

<sup>12</sup> Abraham Josi versah die Kirchmeisterstelle von 1771 bis 1775. Daneben war er ein ländlicher Dichter, der u.a. «das poetische Gedicht über die lieben und guten Küh, wie auch schönen und guten Berge in der Talschaft Adelboden» schrieb. Das Gedicht enthält 42 Strophen.

<sup>13</sup> Steffan Küentzi, Notar, Seckelmeister und Statthalter (1704–1714). Die Holztafel mit dem 1. Geschlechterlied stammt von ihm. – Mauritz Küentzi, Schulmeister in Adelboden, der «mathematischen Künste Liebhaber», ist Verfasser der «Arithmetica fundamentalis», eines Rechnungsbüchleins, das er den Räten und Burgern Berns zueignete.

<sup>14</sup> Die Pieren sollen aus dem Savoyen stammen. Christen Pieren, der Tambour (Chorgerichtsmanual 1761), Christen Pieren, Pfeiffer (Chorgerichtsmanual 1771).



Es ist nicht lange Zeit, dass allhier noch kein *Rieder*;<sup>16</sup>  
Jezt ist nebst andern hier denn noch ein alter Schneider;  
So geht die Zeit vorbei gleich wie ein schneller Tanz,  
Nehmt dieses wohl in Acht; auch du, mein lieber *Schranz*.

Vom Kirchenbau<sup>17</sup> allhier da hab ich oft gelesen  
Und auch gefunden fin, dass *Senften*<sup>18</sup> da gewesen;  
Nebst andern fand ich auch daselbsten den *Sarbach*.  
Dass diese G'schlecht sind alt, man draus kann nehmen ab.

Ein weiser Mann, der bat um einen Theil bescheiden;  
Er wollte nicht Armuth; doch *Steiner*, seit zufrieden!  
Beim *Schmid* findt man allhier jezund ein Handelsmann.  
Sag, *Schärz*, hilft es auch was, wenn man wohl reden kann?

Gar artig kommts mir vor: Die *Trummer* ohne Trummen!  
Was wilt ihn hängen an, wan du zu ihm thust kommen?  
Du hast nichts kommlichers als Stein, Stöck oder Riegel.

Es ist auch wunderlich: Ein Mantel, doch zwei *Weibel*!  
War Kain nicht ein Baur und Abel Schäfer worden,  
So sez ich *Willen* dar fast an denselben Orden.  
Kunst, Tugend und Demuth, das zieret Jedermann.  
Willst wissen, wer das hat, so schau den *Zürcher*<sup>19</sup> an.

Das Alter töde alls, das hab ich oft vernommen;  
Doch glaub ich, dass der Tod auch müsse darzu kommen.  
Wann einer sehr wird alt, gar viel erfahren kann.  
Ich nimm ein Beispiel hier am G'schlecht der *Zimmermann*.

Die Riemen, kurz gedicht, thue ich hiermit beschliessen.  
Nicht viel ich kann; zwar das man hieran gut kann wissen,  
Weil ich mich hab durchaus der Kürze thun bedienen.  
Vom *Zumkehr* hat man mehr als von dem *Zryd* zu rühmen.

Noch acht Geschlechter sinds, genannt zwar Hintersässen:  
*Aegler*, *Bringold* und *Buchs*, thun *Oester* nicht vergessen,  
*Lengacher*, *Rosser*, *Rumpf*, darzu noch etlich *Rieben*.  
Nimm nicht für übel auf, schon es nicht recht geschrieben.

---

<sup>15</sup> Die Röstli leiten ihre Abstammung von den Edlen von Resti (Meiringen) ab. Berühmt war Anton als Gensjäger. Christian verlor 1798 bei Neuenegg als Scharfschütze sein Leben.

<sup>16</sup> Rieder sind Burger von St. Stefan. Johann Rieder war Amtsschaffner, Statthalter und Artilleriehauptmann, erwarb sich als junger Mann in Thun ein bedeutendes Vermögen und kaufte später in Adelboden ausgedehnte Liegenschaften. Gründete die Gemeinde-Armenanstalt und eine Zündholzfabrik.

<sup>17</sup> Kirchenbau 1433. Die Stiftungsurkunde nennt 56 Hausväter, die für das Einkommen des Priesters garantieren.

<sup>18</sup> Stefan Senften, Statthalter 1803–1814 und 1825–1829.

<sup>19</sup> Abraham Zürcher (1731–1814), Chorrichter, Leutnant und Poet.